

C. Die Naturerscheinungen.

1) Die wässerigten Naturerscheinungen.

Die Erde und die Dinge darauf dünsten beständig aus. Diese Ausdünstungen steigen bis zu einer gewissen Höhe und bilden den Dunstkreis um die Erde, in welcher sich mancherley Veränderungen zutragen, welche man Lufterscheinungen nennt. Wenn viele Dünste an einem Orte beysammen an der Erde schweben und die Durchsichtigkeit der Luft hindern, so bilden sie den Nebel; steigen sie aber höher und schweben hoch über der Erde, so entstehen Wolken, die von dem Winde hin und her gejagt werden. Wenn die Dünste einer Wolke in Tropfen auf die Erde fallen, so regnet es. Bey einem Staubregen sind die Tropfen sehr klein, bey einem Plakregen aber groß, und bey einem Wolkenbruch stürzt das Wasser in gewaltigen Stößen herunter. Oft frieren die Dünste in der Luft indem sie herunterfallen. Werden es Flocken, so nennen wir es Schnee; werden es aber Körner, so heißt man es Hagel oder Schlossen. Der Schnee sieht weiß aus und bedeckt im Winter oft einen großen Theil des Landes. Auch der Thau besteht aus wässerigen Dünsten, die besonders nach dem Untergange der Sonne aus der Erde steigen und der Kälte wegen gleich wieder zurückfallen. Wenn der Thau gefroren ist, so nennen wir ihn Reif. — Der Regen erquickt die Gewächse, er reinigt die Luft, er vermindert die Sonnenhitze und giebt Menschen und Thieren das nöthige Wasser. In Asien und Afrika fängt man ihn zum Getränk in Gruben auf. Auch der Schnee giebt den Gewächsen Nahrung, er schützt sie vor Frost, giebt den Quellen neues Wasser, und erwärmt die erfrorenen Glieder. Apost. 14, 17. 5 Mos. 11, 13—17. Math. 5, 45. Sir. 43, 13—22.

Ein Lied vom Regen.

1) Von neuem sehn wirs offenbar, Daß Gott uns nie vergift; Daß Gott zu jeder Stund im Jahr Der beste Vater ist. Da gießt nach langem Sonnenbrand Sein Regenguß aufs dürre Land.